Gottfried Keller als Maler und Gottfried-Keller-Bildnisse [Paul Schaffner]

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **29 (1942)**

Heft 10

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

male Mittel des Ausdruckes. Aber mit denjenigen Betrachtungen, welche auch auf die inneren, mehr im Seelischen liegenden Spannungen und Polaritäten hinweisen, sei es im einzelnen Künstler, sei es im Gehalt einzelner Werke, beginnt man erst jetzt.

Jederzeit messen wir, bewusst oder mehr noch instinktiv, die Kraft einer Persönlichkeit, die Bedeutung eines Werkes nach der seelisch-geistigen Spannweite, die ihnen innewohnt. Nur in ihr entwickelt sich lebendige Intensität. Ohne sie bleibt Wissen und Können toter Stoff. Das kleinste Kunstwerk, ein elementarer Ausdruck werden, wenn sie uns Spannung innerlich mitfühlen lassen, zu aufwühlenden Erlebnissen. Aber auch die grossen Kulturen erkennen wir an den Spannweiten der Lebensäusserungen und der Lebensfragen, die in ihnen gelebt, bewältigt und gestaltet wurden zu ihrem Reichtum. Auch der letzte Gegensatz, den wir am Wirken von Odilon Redon erkennen können, nämlich zwischen der Gestaltung seiner seelischen, inneren Welt und derjenigen der äusseren, objektiven Welt der Wahrnehmungen, lässt sein Hauptwerk um so klarer hervortreten: die freie, persönliche und zugleich sachliche Hingabe an seine innere Wirklichkeit. «J'ai fait un art selon moi.»

Dr. *H. Baumann*

Gottfried Keller als Maler und Gottfried-Keller-Bildnisse

von Paul Schaffner. 214 Seiten, 93 Abbildungen, 3 Farbentafeln, 18×26 cm, Ln. Fr. 14.—. Atlantis-Verlag, Zürich.

Paul Schaffner hat schon vor zwanzig Jahren ein Werk über Gottfried Keller als Maler herausgegeben («Gottfried Keller als Maler». J. G. Cotta, Verlag, Stuttgart-Berlin 1923) und darin diesem interessanten Fall von Doppelbegabung eine eindringliche Studie gewidmet. Im vorliegenden Band, der als achter und Ergänzungsband zur Atlantis-Ausgabe von Gottfried Kellers Werken erscheint, kommt, wie es in diesem Rahmen richtig ist, vor allem Gottfried Keller selbst zu Wort. Auf schönen Tiefdrucktafeln wird wohl ziemlich der gesamte künstlerische Nachlass Kellers abgebildet, und im Textteil sind die wichtigsten Stellen aus Kellers Briefen und Tagebüchern, aber auch aus den Werken selbst zusammengestellt, die sich auf bildende Kunst, auf Kellers künstlerische Bemühungen und seine Malerzeit in München beziehen, sowie eine Reihe von Landschaftsschilderungen aus Kellers Werken, in denen das Erlebnis des Landschaftsmalers im Material des Wortes, statt in dem der Farbe Form geworden ist. Das alles ist durch einen unaufdringlichen, verbindenden Text in Zusammenhang gebracht und taktvoll kommentiert.

Kellers Malerlaufbahn bricht gerade da ab, wo sie die Schwelle des Dilettantischen überschritten hätte. Dass die Begabung zu weiterem gereicht hätte, ist vor allem an den späteren Arbeiten zu sehen, die aus freier, entspannter Musse entstanden sind, ohne den Druck einer Verpflichtung zur künstlerischen Produktion, wie er den unzureichend vorgebildeten mittellosen Malschüler in München belastete. Viele der abgebildeten Landschäftchen sind Kopien, sie bleiben im Dilettantischen und durchaus Konventionellen, und nur ausnahmsweise, in der grossen «Ossianischen Landschaft» und den intimen Einzelheiten der «mittelalterlichen Stadt», hat man den Eindruck, dass das lebendige Gefühl die Kruste dieser Konvention sprengen möchte. Nun ist aber Keller eine so bedeutende Persönlichkeit, dass schlechthin alles wichtig und kennenswert ist, was auf sie Bezug hat. Und so ist auch die Abbildung jener Blätter willkommen, die man nicht publizieren müsste, wenn sie von einem anderen Urheber stammen würden, denn dass man artige Aquarellchen malen konnte, hat noch zu Anfang des letzten Jahrhunderts in allen gebildeten Kreisen zum guten Ton gehört.

Im Vergleichen von Texten und Zeichnungen wird deutlich, wie stark auch bei Keller die Beschäftigung mit Zeichnen und Malen den Blick und vor allem das Bewusstsein für die Schönheit der sichtbaren Welt entwickelt hat, wieviel nur schon aus einer dilettantischen Kunstbetätigung auch für denjenigen zu gewinnen ist, der sich beruflich auf ganz anderen als künstlerischen Gebieten betätigt.

Ausser diesen Arbeiten Kellers enthält der Band 22 Tafeln mit allen zeitgenössischen Porträten von Gottfried Keller: Keller-Karikaturen aus der Frühzeit, ausgezeichnete Fotografien aus der Amtszeit als Staatsschreiber, die meisterlichen Radierungen und Fotografien des greisen Dichters von Karl Stauffer-Bern, die Porträtskizzen Böcklins und die durch Richard Kissling abgenommene Totenmaske von 1890. Das virtuose Bildnis von Frank Buchser erscheint auf einer der drei Farbentafeln. *p. m.*